Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 25 (2012)

Artikel: Über die Zuwanderung im Werdenberg : Zahlen und Fakten zur Entwicklung in den letzten beiden Jahrzehnten

Autor: Hug, Ralph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-893523

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Über die Zuwanderung im Werdenberg

Zahlen und Fakten zur Entwicklung in den letzten beiden Jahrzehnten

Ralph Hug

Im Werdenberger Jahrbuch 1988 wurde die Auswanderung aus der Schweiz im 19. Jahrhundert beleuchtet. Wirtschaftliche Not und mangelnde Lebensperspektiven bewogen damals zahlreiche Personen auch aus der Region Werdenberg, ihr Glück in fernen Ländern zu suchen. Doch die Schweiz war schon zu jener Zeit nicht nur ein Auswanderungs-, sondern gleichzeitig auch ein Zuwanderungsland. Zu denken ist etwa an die politischen Flüchtlinge aus Deutschland, die in der liberalen Schweiz ein Zuhause mit Meinungsäusserungsfreiheit fanden, während sie in ihrer Heimat von der Zensur der Restauration verfolgt wurden. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts zogen dann immer mehr Arbeitsmigranten und -migrantinnen in die Schweiz, vor allem norditalienische Bauarbeiter, die Arbeit und Verdienst bei den grossen Infrastrukturbauten wie Eisenbahntunnels oder in der aufblühenden Industrie fanden. Ebenso wurden Fabrikarbeiterinnen für die Textilindustrie rekrutiert, in grosser Zahl für die Ostschweiz, die mit diesem Wirtschaftszweig internationalen Rang erreichte.

Das Thema Zuwanderung begleitete den politischen Diskurs der Schweiz im 20. Jahrhundert. Die Debatten, die wir heute zu diesem Thema erleben, sind in historischer Perspektive gesehen nichts Aussergewöhnliches. Sie bewegten zum Beispiel auch in den 1970er Jahren die Gemüter, als die Überfremdungsinitiativen von James Schwarzenbachs Nationaler Aktion Anlass zu grossen innenpolitischen Auseinandersetzungen gaben. So kann festgehalten werden: Die Zuwanderung löste und löst viele Ängste und Befürchtungen aus, welche die Wahrnehmung der realen Entwicklung beeinflussen und teils auch beeinträchtigen und verzerren. Gerade heute, wo das Thema erneut für politische Kontroversen sorgt, ist es umso wichtiger, einen unvoreingenommenen Blick auf die Zahlen und Fakten der Migration im Kanton St.Gallen und speziell im Werdenberg zu werfen. Dies wird im Folgenden anhand von Daten unternommen, die von der kantonalen Fachstelle für Statistik eigens für diesen Beitrag zusammengestellt worden sind.

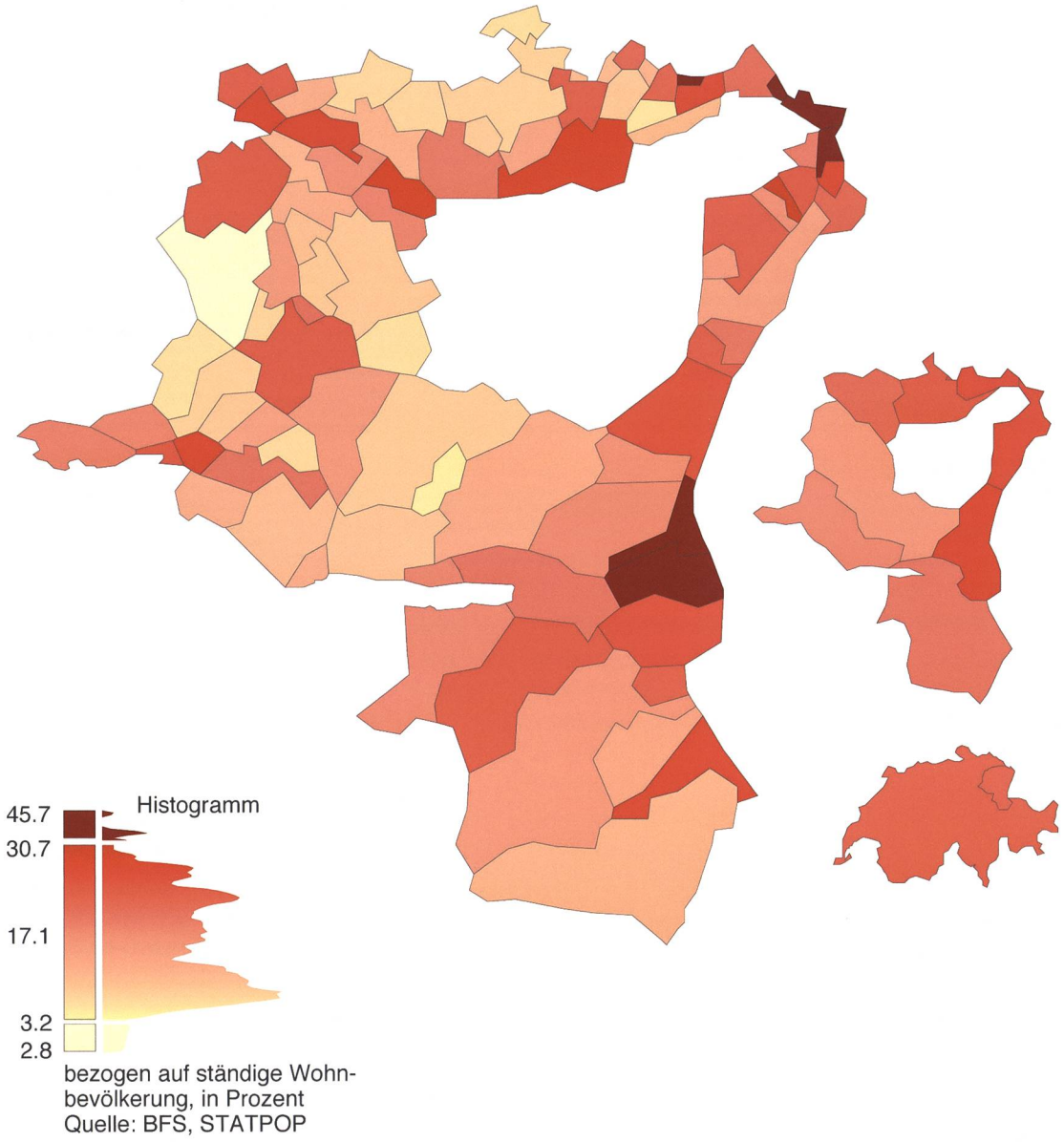
Kanton St.Gallen im schweizerischen Durchschnitt

Wie viele Ausländer leben überhaupt im Kanton St.Gallen und wie viele in der Region Werdenberg? Die zur Zeit der Erarbeitung dieses Beitrags neuesten verfügbaren Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2009 und dürfen somit als ziemlich aktuell gelten. Zu diesem Zeitpunkt lebten im Kanton insgesamt 474 676 Personen, 106 926 von ihnen hatten keinen Schweizer Pass. Diese Personen kamen aus nicht weniger als 150 verschiedenen Staaten. Dies zeigt, wie «global» und «bunt» der Kanton St.Gallen in Bezug auf seine Bevölkerung geworden ist. Für die weiteren Betrachtungen ist die Zahl der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung massgebend, also derjenigen Personen, die aufgrund ihrer Niederlassungsbewilligung dauerhaft hier wohnen können. Diese Zahl ist minim kleiner als diejenige der gesamten Ausländerzahl im Kanton und belief sich zum erwähnten Zeitpunkt auf 103 067 Personen. Das sind 21,5 Prozent der Bevölkerung des Kantons. In vielem ist der Kanton St.Gallen bekanntlich landesweiter Durchschnitt, genau so ist es auch in Bezug auf den Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung: Mit einem solchen von 21,5 Prozent liegt St.Gallen ziemlich genau im schweizerischen Schnitt, der 21,7 Prozent beträgt. Bei uns leben somit nicht mehr und nicht weniger ausländische Personen als in anderen Kantonen, dies trotz der Grenzlage unseres Kantons und der unmittelbaren Nachbarschaft zu drei angrenzenden Staaten.

«Ausländerreiches» Werdenberg

Wie verhält es sich im Werdenberg? Hier beläuft sich die Bevölkerung auf insgesamt 35 241 Personen. Davon sind 9316 Ausländerinnen und Ausländer. Daraus resultiert ein Ausländeranteil von 26,1 Prozent. Rund ein Zehntel aller ausländischen Personen im Kanton sind somit im Werdenberg zuhause. Diese Region verzeichnet damit den höchsten Ausländeranteil aller Wahlkreise im Kanton. Nach Werdenberg folgen die Wahlkreise Rorschach und Rheintal mit 25,3 Prozent Ausländeranteil, gefolgt von St.Gallen (23,5%) und Wil (21,2%). Die Wahlkreise See und Gaster, Toggenburg und Sarganserland liegen unter der 20-Prozent-Marke, wobei das Toggenburg mit 15 Prozent die «ausländerärmste» Region im Kanton ist.

Es zeigt sich weiter, dass zwei der sechs Werdenberger Gemeinden, nämlich Buchs und Sevelen, zu jenen mit den höchsten Ausländeranteilen im Kanton gehören. Buchs weist einen Anteil von 32 Prozent auf, Sevelen sogar einen solchen von 44 Prozent. Kantons-

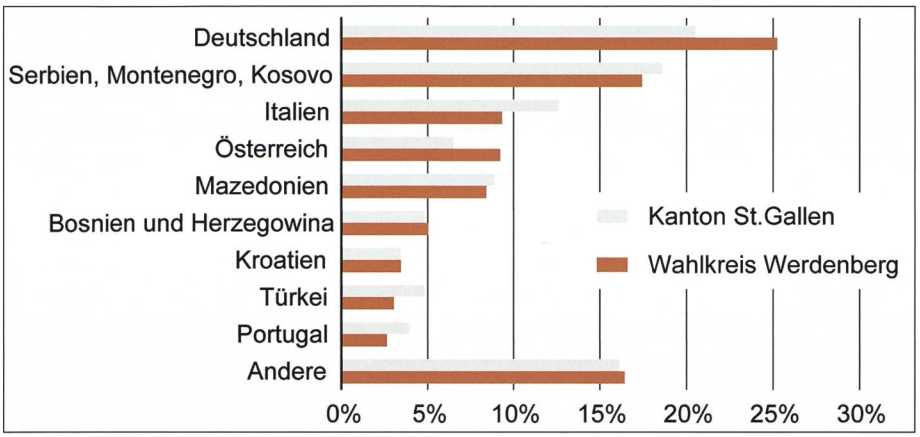


Ausländeranteile an der ständigen Wohnbevölkerung 2010.
Quelle: BFS STATPOP © Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

weit an der Spitze punkto Ausländerzahl liegt Rorschach (45,1%). Sevelen ist nach Rorschach die st.gallische Gemeinde mit dem höchsten Ausländeranteil, und nur diese beiden Gemeinden erreichen einen Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung, der die 40-Prozent-Marke übersteigt. Anteile von über 30 Prozent weisen ansonsten nur noch die drei Rheintaler Gemeinden Rheineck, St.Margrethen und Au auf. Die übrigen Werdenberger Gemeinden haben deutlich geringere Quoten und liegen somit im Mittelfeld. Es sind dies in Wartau 24,6 Prozent, in Grabs 16,7 Prozent, in Gams 16,5 Prozent und in Sennwald 25,1 Prozent.

Die Herkunft

Ausländerinnen und Ausländer sind Pauschalbegriffe, die sich allein durch das «Nichteinheimische» und «Nichtschweizerische» definieren. Aber dahinter verbergen sich konkrete Menschen mit eigenen sozialen und kulturellen Erfahrungsschätzen aus ihren Heimatländern. Woher kommen diese Personen? Auch darauf gibt es eine statistisch präzise Antwort. Kantonsweit gesehen sind die Deutschen die grösste Ausländergruppe. Das mag erstaunen, weil unsere Nachbarn weniger im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit stehen, wenn es um die Ausländerfrage geht, als zum Beispiel die Zuwanderer aus dem Balkan oder aus der Türkei. Dennoch ist es eine Tatsache: Die Deutschen machen 19,7 Prozent oder rund ein Fünftel der gesamten ausländischen Wohnbevölkerung im Kanton aus. Konkret handelt es sich um 21 074 Personen. Fast gleich viele Zuwanderer stammen aus Serbien, Montenegro und Kosovo, die es auf insgesamt 19 905 Personen oder einen Anteil von 18,6



Anteile ausgewählter Staatsangehörigkeiten am Total der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung im Kanton St.Gallen und in der Region Werdenberg 2010.
Quelle: BFM ZEMIS © Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Prozent bringen. Erst danach folgen die Italienerinnen und Italiener, die wohl traditionsreichste Zuwanderergruppe. Sie zählen insgesamt 13 384 Personen, was einem Anteil in der Ausländergruppe von 12,5 Prozent entspricht. Danach folgen mit geringeren Anteilen die Zuwanderer aus Österreich, Portugal, Spanien und aus den weiteren Ländern.

Die Statistik gibt auch Auskunft über die Herkunft der ausländischen Personen im Werdenberg. Hier zeigt sich dasselbe Bild wie im Kanton insgesamt. Die grösste Gruppe sind die Deutschen (2348 Personen), gefolgt von denjenigen aus Serbien-Montenegro-Kosovo (1618), Mazedonien (786) und Bosnien-Herzegowina (468) sowie aus Italien (863), Österreich (858), Kroatien (319), Türkei (280) und Portugal (246). Damit ist aber die Zusammensetzung der ausländischen Wohnbevölkerung im Werdenberg keineswegs vollständig beschrieben. Hier wohnen und leben auch Personen aus Ländern, die nicht als klassische Migrationsgebiete gelten und die teils weit entfernt sind wie etwa Finnland, Zypern oder Estland. Noch mehr: Wer hätte gewusst, dass es im Werdenberg 36 Russen, 21 Chinesen, 51 US-Amerikaner, 19 Inder, 7 Vietnamesen, 32 Brasilianer, 23 Japaner oder 4 Ecuadorianer gibt? Vielleicht muss man für eine adäquate Beschreibung eher danach fragen, welche Herkunftsländer überhaupt nicht vertreten sind. Die Statistik weiss es: Nicht im Werdenberg repräsentiert sind Länder wie Island, Tibet, Sudan, Kambodscha oder Ghana. Wer aber meint, es lebten keine Staatsangehörigen aus der Karibikinsel St.Lucia oder aus Neuseeland im Werdenberg, der irrt. Selbst diese beiden doch sehr entlegenen Nationen sind hier vertreten, und zwar nicht nur mit zwei, sondern mit drei Personen. Wie im Kanton insgesamt, hat sich im Verlauf der Zeit auch im Werdenberg eine multikulturell-globale Ausländergruppe gebildet, die sehr unterschiedlich ist und nicht über einen Leist geschlagen werden kann.

Dynamische Entwicklung

Interessant ist ein Blick auf die Dynamik des Zuwanderungsprozesses in den beiden letzten Jahrzehnten. Im Jahr 1991 wurden im Werdenberg noch 4100 ausländische Personen gezählt. Zehn Jahre später waren es 6680, und im Jahr 2010 stieg die Anzahl auf 9316 Personen. Innert zwanzig Jahren hat sich das Ausländerkontingent also mehr als verdoppelt. Damit weist die Region Werdenberg eine deutlich stärkere Dynamik auf als der Kanton St.Gallen insgesamt. Hier stieg nämlich der Ausländeranteil in der gleichen Zeit weniger stark an, nämlich von 69 102 im Jahr 1990 auf 103 672 im Jahr 2010. Ein Vergleich mit der Entwicklung in anderen Regionen des Kantons enthüllt, dass das Werdenberg sogar an der Spitze liegt: Die Zunahme der ausländischen Wohnbevölkerung war nirgends im Kanton so gross wie hier. Ebenfalls der Wahlkreis Rheintal weist eine starke Zunahme auf (von 9359 auf 16 987 Personen). Im Gegensatz dazu vergrösserte sich die Ausländerzahl etwa im Toggenburg nur geringfügig. Sie stieg dort von 5932 auf 6679 Personen. Auch die Region Rorschach, wo die Hafenstadt den höchsten Ausländeranteil aufweist, machte eine weit gemässigtere Entwicklung durch (von 7422 auf 10 347 Personen). Ebenso die Region St.Gallen, wo rein zahlenmässig am meisten ausländische Personen wohnen. Hier stieg der Anteil im erwähnten Zeitraum von 20 328 auf 27 547. Von einer Verdoppelung wie im Werdenberg ist das weit entfernt.

Wirtschaftliche Hintergründe

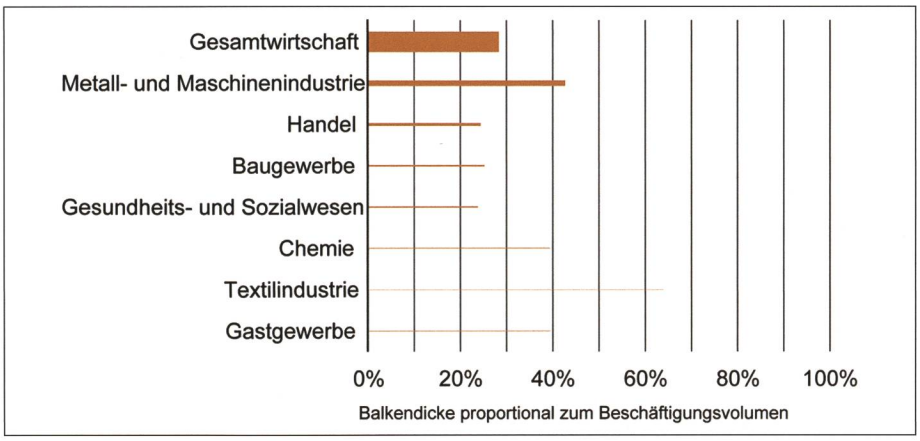
Man kann sich nun fragen, wo die Gründe für diese akzentuiertere Entwicklung in der Region Werdenberg liegen. Offensichtlich besteht ein Zusammenhang mit dem Aufschwung der Wirtschaft und speziell der produzierenden Industrie, die im Raum Werdenberg überdurchschnittlich stark vertreten ist. Der sekundäre Sektor hat hier eine besondere wirtschaftsstrukturelle Bedeutung. Ausserdem ist die Nähe zum Fürstentum Liechtenstein massgebend, das zahlreiche industrielle Arbeitsplätze anbietet, etwa in Grossunternehmen wie Hilti, Hoval, Hilcona oder CC Oerlikon. Viele Ausländer, die im Werdenberg wohnen, arbeiten als Pendler im Fürstentum. Dies wird aus den Pendlerzahlen deutlich, die das liechtensteinische Amt für Statistik veröffentlicht. «Das langanhaltende starke Wachstum der liechtensteinischen Volkswirtschaft und die Kleinheit des Landes erforderten den zunehmenden Einsatz von Arbeitskräften aus dem benachbarten Ausland», wird dazu für die Periode des letzten Jahrzehnts generell

festgehalten. Im Jahr 2009 zählte das Fürstentum fast gleich viele Zupendler wie erwerbstätige Einwohner (16 704 Zupendler beziehungsweise 17 610 Einwohner). Und von den Zupendlern kam die Mehrheit, nämlich 51,7 Prozent, aus der Schweiz. Das Fürstentum lebt zudem zu 67,2 Prozent von ausländischen Beschäftigten. Klar, dass auch die liechtensteinische Industrie – wie auch diejenige in der Schweiz – ohne ausländische Arbeitskräfte längst nicht mehr über die Runden käme.

Branchenunterschiede

In den letzten beiden Jahrzehnten verzeichneten die Werdenberger Betriebe eine erfreuliche Entwicklung. Viele der Zugewanderten fanden hier eine Anstellung. Dies lässt sich aus der Beschäftigungsstatistik herauslesen, welche die Verteilung der ausländischen Beschäftigten auf die verschiedenen Wirtschaftsbranchen anzeigt. Allgemein gesehen arbeiten mehr als 52 Prozent der ausländischen Beschäftigten in nur vier Branchen: in der Metallindustrie und dem Maschinen- und Fahrzeugbau, im Handel, im Baugewerbe sowie im Gesundheits- und Sozialwesen. Ausländerinnen und Ausländer sind überwiegend im zweiten Sektor tätig und dort überdurchschnittlich stark vertreten. Neben dem bereits genannten Maschinen- und Fahrzeugbau fallen auch noch die Textilindustrie sowie Betriebe ins Gewicht, die chemische und pharmazeutische Erzeugnisse herstellen. Auch die Nahrungs- und Futtermittelindustrie beschäftigt zahlreiche ausländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Weniger Ausländerinnen und Ausländer sind im Tertiärsektor, also in den Dienstleistungsbranchen anzutreffen. Doch gibt es auch hier Ausnahmen, etwa die Gastronomie, wo ausländische Arbeitskräfte ebenfalls stark vertreten sind.

Im Werdenberg sieht es bezogen auf das letzte Erhebungsjahr 2008 so aus, dass in der lokalen Metall- und Maschinenindustrie sowie im Fahrzeugbau 4025 Beschäftigte arbeiteten, wovon 1714 oder 42,6 Prozent Ausländer waren. Ein noch weit höherer Wert ist in der Werdenberger Textilindustrie zu finden. Dort sind fast zwei Drittel der Beschäftigten (63,8 Prozent) Ausländer. Auch in der lokalen Chemieindustrie erreicht der Ausländeranteil mit 39 Prozent einen recht hohen Wert. Ähnlich bedeutend ist er in der Hotellerie mit 39,4 Prozent. Ansehnlich sind die Anteile aber auch in der Informations- und Kommunikationsbranche, wo ein Wert von 20,3 Prozent erreicht wird. Im regionalen Gesundheits- und Sozialwesen liegt der Ausländeranteil bei 23,7 Prozent. Die teils hohen Prozentzahlen führen vor Augen, welch bedeutende Stellung die ausländischen Arbeitskräfte in unserer Wirtschaft haben. Ohne sie könnten gewisse Branchen im Grunde gar nicht mehr existieren und unser Wohlstand wäre dadurch in Frage gestellt. Eine Folge dieser hohen Anteile ist, dass Ausländerinnen und Ausländer auch vermehrt arbeitslos werden, wenn die Konjunktur nicht gut läuft. Diesmal aufs Jahr 2010 bezogen, waren 47,7 Prozent der Werdenberger Arbeitslosen solche ohne Schweizer Pass. Im Jahr zuvor stammte sogar mehr als die Hälfte der Werdenberger Arbeitslosen aus dem Ausland.



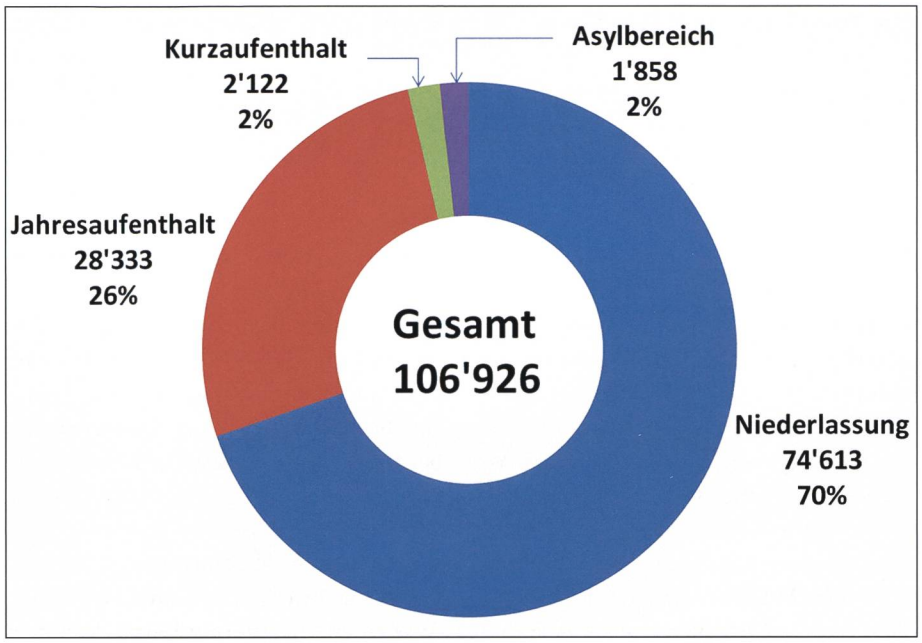
Ausländeranteil an der Beschäftigung nach Wirtschaftsbranchen in der Region Werdenberg 2008. Quelle: BFS Eidg. Betriebszählung © Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Die Verteilung auf die Alterskategorien

Wie alt sind die Ausländerinnen und Ausländer im Werdenberg? Darüber gibt die Statistik ebenfalls Auskunft. 1707 Personen sind noch im Kindes- oder Jugendalter und somit bis 14 Jahre alt. 989 sind zwischen 15 und 24 Jahre alt. In der Alterskategorie von 25 bis 49 Jahren findet man 8339 Personen und somit den Hauptharst, und noch 1399 Personen sind zwischen 50 und 64 Jahre alt. Die über 65-Jährigen machen 457 Personen aus. Bemerkenswert ist hier, dass Werdenberg den höchsten Anteil an ausländischen Jugendlichen aller Regionen im Kanton aufweist: 30,3 Prozent oder beinahe jeder dritte Jugendliche hat ausländische Wurzeln, während der durchschnittliche Anteil im Kanton St.Gallen ansonsten bei 24,2 Prozent liegt. Genau parallel mit dem kantonalen Durchschnitt läuft Werdenberg jedoch bei den über 65-Jährigen: 8,9 Prozent der Pensionierten haben keinen Schweizer Pass. Klar, dass sich dieser Anteil mittelfristig deutlich erhöhen wird.

Aufgliederung nach Aufenthaltsbewilligung ...

Die ausländische Wohnbevölkerung kann auch nach der Aufenthaltsbewilligung aufgegliedert werden. Niedergelassene haben eine Aufenthaltsbewilligung C, Jahresaufenthalter eine Aufenthaltsbewilligung B und L (mindestens 12 Monate) und Kurzaufenthalter



Ausländische Wohnbevölkerung im Kanton St.Gallen nach Aufenthaltsbewilligung Ende 2009. Quelle: Bundesamt für Migration BFM, ZEMIS © Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

eine Aufenthaltsbewilligung L (bis 12 Monate). Dazu kommen noch die Personen aus dem Asylbereich, die aber zahlenmässig nicht ins Gewicht fallen. Es zeigt sich, dass im Werdenberg 61,9 Prozent der Ausländerinnen und Ausländer eine C-Bewilligung haben und somit niedergelassen sind. Dieser Wert ist der tiefste von allen Regionen im Kanton. Vergleicht man etwa mit Wil, so liegt dort der Wert mit 75,2 Prozent klar höher. Umgekehrt steht das Werdenberg wiederum an der Spitze bei der Quote mit Jahresaufenthaltsbewilligungen B, die 34,2 Prozent erreicht. Diese beiden Kategorien machen übrigens den Hauptharst der Bewilligungsarten aus. Statistisch gesehen fast vernachlässigbar sind diejenigen Personen mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung, deren Anteil kaum mehr als 2,5 Prozent ausmacht.

... und nach Aufenthaltsdauer

Weiter ist von Interesse, wie die Aufenthaltsdauern der ausländischen Personen aussehen. Gesamtkantonal betrachtet ist es so, dass 27 Prozent der unter uns lebenden Ausländerinnen und Ausländer bis vier Jahre im Land sind und 28 Prozent bereits zwischen zehn und zwanzig Jahren im Kanton leben. Im Kreis Werdenberg zeigt sich, dass über die Hälfte, nämlich 54 Prozent, bereits an die zehn Jahre hier ansässig ist. Ein gegenüber dem kantonalen Schnitt deutlich höherer Anteil von 36 Prozent ist erst in den letzten vier Jahren in die Region Werdenberg gekommen. Schliesslich macht der Anteil jener Ausländerinnen und Ausländer, die schon seit über 30 Jahren hier zuhause sind, genau 10 Prozent des Gesamtbestands der ausländischen Bevölkerung aus.

Mehrheitlich im Ausland geboren

Schliesslich kann auch noch die Frage nach dem Geburtsland durch die Statistik beantwortet werden. Bei den ständig hier wohnenden Ausländerinnen und Ausländern erhebt sich ja die Frage, ob sie in ihrem Herkunftsland oder in der Schweiz geboren sind. Dass die überwiegende Zahl nicht in der Schweiz geboren wurde, ist eine Vermutung, die sich statistisch bestätigt. Zunächst auf der kantonalen Ebene: Von den insgesamt 103 672 Ausländerinnen und Ausländern sind 77 407 im Herkunftsland geboren und 26 265 in der Schweiz. Auf das Werdenberg bezogen, sind 7347 Kinder im Ausland geboren und 1969 im Werdenberg.

Wo von Kindern die Rede ist, muss auch von den Schulen gesprochen werden. Auch hier liegen regionale Daten vor. Sie beziehen sich auf das Jahr 2008. So lag der Ausländeranteil in der Werdenberger Primarschule bei 23,7 Prozent und damit leicht über dem kantonalen Schnitt von 22,6 Prozent. Auf der Oberstufe wurden Werte zwischen 15,7 und 24,3 Prozent ermittelt.

Speziell und trotzdem durch und durch st.gallisch

Zusammenfassend ergibt sich für die Region Werdenberg ein differenziertes ausländerstatistisches Bild. Es zeigt sich, dass die Region stark von der Zuwanderung tangiert ist und dass diese Entwicklung eng mit dem Ausbau der einheimischen Industrie und dem Dienstleistungsbereich verbunden ist. In seinem Integrationsbericht vom 4. Januar 2011 (siehe auch: www.integration.sg.ch) stellt die St.Galler Regierung fest, dass der Motor der Zuwanderung nach wie vor die Wirtschaft ist. Das trifft zweifellos auch für das Werdenberg zu, vielleicht sogar in besonderem Mass. Mit Sevelen verfügt das Werdenberg über die Gemeinde mit dem zweithöchsten Ausländeranteil im Kanton. Ausländerinnen und Ausländer tragen mit ihrer Arbeit in der einheimischen Wirtschaft wesentlich zur Produktivität bei. Ohne ihren Einsatz wären gewisse Branchen kaum mehr funktionsfähig oder hätten zumindest erhebliche Probleme bei der Rekrutierung von Ersatzarbeitskräften. Anderseits stellt die Region Werdenberg auch keinen Sonderfall dar. Denn der ganze Kanton St.Gallen ist von der Migration betroffen, wenn auch regional in unterschiedlichem Ausmass, und er muss sich mit dieser Tatsache auseinandersetzen. Das Werdenberg, gleichzeitig speziell und doch auch durch und durch st.gallisch – so könnte das Fazit der Analyse der regionalen Fakten zur Migration lauten.